

aber auch durchaus nicht häufig ist. Auf die gleiche Verwechslung ist wohl auch folgende Notiz im „Tagesanzeiger für Zürich“ vom 3. Dezember 1915 zurückzuführen:

„*Seeadler am Rhein*“. Seit kurzem hat sich am Rhein ein seltener Gast eingenistet, der Seeadler. Am Unterrhein ist er zahlreich aufgetreten, im Aargau bis jetzt nur mehr in einzelnen Exemplaren. Er haust in schiff- und waldreichen Gegenden an stillen Ufern. Der Seeadler nährt sich auch von Kleinwild und Enten. Er nistet auf hohen Bäumen in der Nähe des Wassers.“

Ein Nichtkenner scheint da Kormoran und Seeadler zusammengewurstelt zu haben.

Beim Lesen der Meldung über einen „ungeheuer grossen Vogel“ am Bielersee, Seite 26, Heft 2 dieses Jahrganges des „O. B.“ dachte ich auch an einen Kranich; der lange Hals würde zutreffen, wogegen der Kopf allerdings nur relativ, im Verhältnis zum dünnen Hals, als dick bezeichnet werden kann.

Zum „Beitrag zur Biologie des Zwergsteissfusses“ wird es vielleicht Herrn Dr. TROLLER interessieren, dass ein am 26. August 1915 mir überbrachtes altes Männchen dieser Art an den Flügeln so stark in der Mauser war, dass nicht nur sämtliche Schwingen 1. und 2. Ordnung, sondern auch alle Deckfedern der Flügel fehlten, bzw. zu sprossen begannen; schon aus diesem Grunde sind diese Vögel (wie die Wildenten) eine Zeitlang gänzlich flugunfähig.



Vogelschutz.
Protection des oiseaux.



Das Aussterben der amerikanischen Wandertaube.

Von *Alb. Hess.*

Im zoologischen Garten zu Cincinnati, Ohio, ging am 7. September 1914, mittags 1 Uhr, das letzte Stück der *Wandertaube*, der sog. *Passenger-pigeon* (*Ectopistes migratorius*) ein. Dieser Vogel hatte ehemals gewisse Gegenden Nordamerikas auf seinen Zügen in ungeheuren Schwärmen überflogen.

ALEXANDER WILSON, der Begründer der amerikanischen Ornithologie, schätzte einen Zug dieser Taube, den er im

Jahre 1808 in der Nähe von Frankfort, Kentucky, beobachtete, auf nicht weniger als 2,230,272,000 Stück. AUDUBON schrieb im Jahre 1805, dass im Hafen von New-York ganze Schiffladungen mit erlegten Wandertauben eintrafen, die zu 1 Cent (=5 Cts.) per Stück verkauft wurden.

Noch um das Jahr 1850 herum konnte GEORGE N. LAURENCE berichten, dass jährlich Flüge dieser Taube über New-York flögen. Es kämen Schwärme von 25—100 Stück, die sich rasch folgten. Mit Leichtigkeit konnte ein Jäger an einem Vormittag 100 und mehr Stück erlegen.

Der Feldornithologe WILLIAM DUTSCHER hat bei New-York innert den letzten 45 Jahren eine einzige lebende Wandertaube gesehen.

Die Wandertaube war zahlreich bis zum Jahre 1860, von welchem Zeitpunkt an, sie sehr rasch abnahm. Seit dem Jahre 1888 wurde kein grösserer Schwarm mehr beobachtet. Im Jahre 1876 oder 1877 wurde durch WILLIAM BREWSTER in der Nähe von Petosky, Michigan, noch eine Nistkolonie der Wandertaube festgestellt, die 28 Meilen lang und durchschnittlich 4 Meilen breit war.

Der rasche Untergang einer Vogelart, die in solchen ungeheuren Mengen vorhanden war, ist zuerst sehr überraschend. Es ist aber ein Umstand zu berücksichtigen: die Wandertaube lebte stets in grossen Gesellschaften beieinander. So nistete sie, ging auf die Futtersuche, auf den Zug, zur Ruhe usw. Für diese enormen Massen wurde durch den fortschreitenden Aufbau des Landes das Futter auch knapp. Ausserdem war eine Verfolgung bei einem derartigen massenhaften Auftreten leicht möglich. WILSON berichtet von einer Nistkolonie, die 40 Meilen lang und einige Meilen breit war! Auf einem einzigen Baume konnte man bis zu 90 Nester zählen. Der eingangs erwähnte Zug von über zwei Billionen Stück bedeckte und verdunkelte den Himmel soweit das Auge reichen konnte vier Stunden lang, das Geräusch der Flügelschläge war dem Donnerrollen gleich.

Wo diese Taubenmassen rasteten, wurde ihnen mit allen möglichen Zerstörungsmitteln zu Leibe gerückt. Besonders mit dem Netzfang wurde viel geleistet. Bei einem Netzschlag wurden z. B. 30 Dutzend Stück erbeutet und ein einziger

Fänger soll an einem Tag 500 Dutzend Wandertauben erwischt haben.

Das schlimmste war wohl das Massakrieren an den Nistkolonien. An der schon erwähnten Kolonie bei Petosky, Michigan, soll allein im Jahre 1878 eine Billion Tauben dem Menschen zum Opfer gefallen sein!

Eine solche Dezimierung hielt die Vogelearart nicht aus. Trotz der sehr hohen Prämie, die ausgesetzt wurde für die Nachweisung eines nistenden Paares der Wandertaube, konnte ein solches nicht mehr entdeckt werden.

Ectopistes migratorius gehört nun wohl zu den ausgestorbenen oder richtiger vernichteten Vögeln, wie die Dronte und der Riesenalk.

Zu Zeit ihrer Blüte bewohnte die Wandertaube den ganzen östlichen Teil von Nordamerika, von der Hudson Bay bis hinab nach Florida. Auch mehr im Westen, wie z. B. in British Columbia, kam sie gelegentlich vor.

Trotzdem die Wandertaube ein ausgezeichnete Flieger war, hat sie sich offenbar nie nach dem europäischen Kontinent verfliegen. Von England werden acht Fälle berichtet.¹⁾ Die ersten fünf aus dem Jahre 1825 in Fife und der letzte im Oktober 1876 in Yorkshire. Es wird dabei ausdrücklich bemerkt, dass ein kleiner Zweifel, ob die Vögel nicht aus der Gefangenschaft entwichen seien, seine Berechtigung habe.

Im I. Jahrgang (1902) des „Ornithologischen Beobachter“ ist auf Seite 56 zu lesen: „Vor einigen Jahren schossen Knaben in Münchenbuchsee (bei Bern) eine Wandertaube (*Columba migratoria*), welche sonst nur in Amerika angetroffen wird und dort ihre grossen Wanderzüge unternimmt.“

Es handelt sich hier ganz ohne Zweifel um einen Irrtum; umso mehr darf dies angenommen werden, als das äusserst interessante Belegstück fehlt.



¹⁾ A List of British Birds, S. 353, London 1915.